

Historische Beilage Nr. 9/2007

Der Betläuter

„Jetzt kommt’s endlich rein, sonst holt euch der Betläuter!“

Bis in die 80iger Jahre des 20. Jahrhunderts hielt sich in Vohburg diese Drohung. Im Zuge der Sanierung der ehemaligen St. Andreaskirche und dem Umbau zum Rathaus wurde der Betläuter an der Südseite des Turmes ebenfalls renoviert und auch wieder funktions-fähig hergestellt.

Dreimal täglich zum Angelus – Läuten , also um 7 Uhr, um 12 Uhr und abends je nach Dämmerungseinbruch zwischen 17 und 21 Uhr, bimmelt das kleine Glöckchen an seinem Bart wieder mit.



(Foto Betläuter am Andreasturm)

Jahrhundertlang hing der Kopf mit seinem Blechhut am Turm von St. Andreas und war mit der Turmuhr über einen Mechanismus derart verbunden, dass sich bei jedem Schlag des Uhrwerks der Bart rührte und die dort angebrachte Glocke ertönte.

Die Andreaskirche wurde 1880 profaniert und für weltliche Zwecke verwendet. 1964 wurde der Andreasturm mit den glasierten, glänzend schimmernden Ziegeln eingedeckt. Damals schlug für den Betläuter die letzte Stunde. Der arg verwitterte Holzkopf wurde abgenommen und im Archiv gelagert.



Foto: Original nach der Abnahme 1964

1995 „erbarmte“ sich Alfons Wolfsteiner und restaurierte das hölzerne Original.

Nach einem Gipsmodell wurde von der Buntmetallgießerei Palm in Nürnberg ein Bronzeabguss angefertigt, den Herr Wolfsteiner am 10. Juni 1996 wieder am Andreasturm montierte.

Die Turmuhrenfabrik Rauscher aus Regensburg sorgte für die Verbindung zur heute elektrischen Turmuhr.

Bei der jetzigen Sanierung wurde eine größere Glocke angebracht und die Steuerung über die Turmuhr zeitgemäß erneuert, so dass der Betläuter jetzt wieder gut zu hören ist.

Eine ganz eigene Geschichte verbindet St. Andreas mit dem Vohburger Betläuter.

Dahinter steckt die Sage von einem Hirten namens Hannes, der seine Seele dem Satan verschrieben habe, allerdings mit einem Ausweg: Gewänne er dreimal hintereinander beim Kartenspiel gegen den Teufel, so sollte er wieder frei werden.

Das gelang ihm über viele Jahre hinweg aber nie. Nur einmal war er ganz nahe dran, hatte schon zwei Spiele gewonnen und das Dritte war ihm fast sicher.

Da schlug die Angelusglocke im Andreasturm an, die vom Mesner um 12 Uhr mittags geläutet wurde. Der Satan warf die Karten weg, wälzte sich fluchend am Boden und war verschwunden. Hannes aber eilte wutentbrannt zur Andreaskirche, die der Mesner bereits verlassen hatte, stieg zum Glockenstuhl hinauf, lockerte die Verschraubung der Glocke so, dass sie beim nächsten Gebetläuten herunterfallen musste und ihn nicht mehr um seinen Gewinn bringen könnte. Als er wieder vom Turm herabstieg und die letzten Stufen erreicht hatte, löste sich oben die Glocke, fiel herab und erschlug den Gemeindegirten.

Unter rätselhaften Umständen verschwand sein Leichnam, sein Kopf aber – mit einer Glocke am Bart – wurde schon bald darauf an der Südseite des Turmes entdeckt. Von da an hörte man ihn klingeln, sobald die Gebetsglocke ertönte. -

(Foto: der neue Bronzeabguss)

Wahrer Hintergrund könnte sein, was an vielen gotischen Kirchen zu beobachten ist: Dass sich der Baumeister der Vohburger Andreaskirche selbst verewigte wie z. B. auch seine Kollegen an der Pfarrkirche in Pfaffenhofen oder in St. Martin zu Landshut. Häufig sind diese meist stilisierten Bildnisse die einzigen erhaltenen Abbildungen der Planer und/oder Baumeister, von denen meist nicht einmal die Namen überliefert sind. -

Da aber Sagen und Legenden meist einen wahren Kern beinhalten, ist auch hier nicht auszuschließen, dass irgendwann eine Glocke herabgestürzt ist und ein Unglück passierte

**Wie dem auch sei:
der Betläuter ist wieder da!**



- Quellen:** - Pfarrblatt Nr. 36 vom 3. 9. 1967, Beitrag von Lehrer Limmer
- Bayer. Sonntagsblatt Juli 1988
- Archivunterlagen Josef Pflügl, Vohburg
- Aufzeichnungen Alfons Wolfsteiner, Vohburg
- Vohburg, Beiträge zur Natur- und Kulturgeschichte; Beitrag von Emmi Böck
- Stadtarchiv Vohburg

Zusammenstellung: Rudolf Kolbe (Dez. 2007)